





# Seindliche Tanks in der Schlacht bei Cambrai

**Was dem Feinde nicht aus gelieferten:**  
 Schon fast ein Jahr lang haben die Kanonen der Westfront in England den Schall der Schlacht gegeben. Am 18. November 1917 hat die Seindlichkeit in eine vorhergehende, etwa 1000 Meter südlich des Hauptkampfes vorgeschoben, eine Stellung eingenommen, die sich nach Süden hin öffnet. Das war ein Zeichen, daß der Feind sich nicht nur auf die Westfront beschränkt hat, sondern daß er sich auch nach Osten hin ausbreiten will. Die Seindlichkeit hat sich am 18. November 1917 bei Cambrai in eine vorhergehende, etwa 1000 Meter südlich des Hauptkampfes vorgeschoben, eine Stellung eingenommen, die sich nach Süden hin öffnet. Das war ein Zeichen, daß der Feind sich nicht nur auf die Westfront beschränkt hat, sondern daß er sich auch nach Osten hin ausbreiten will.

# Zulagen zu Renten aus der Invalidenversicherung

**Durch eine Bekanntmachung vom 8. Januar 1918 hat der Reichsausschuss für die Invalidenversicherung die Zulagen zu Renten aus der Invalidenversicherung geregelt.**  
 Durch eine Bekanntmachung vom 8. Januar 1918 hat der Reichsausschuss für die Invalidenversicherung die Zulagen zu Renten aus der Invalidenversicherung geregelt. Die Zulagen sind in Abhängigkeit von der Höhe der Renten und der Dauer der Versicherung festgesetzt. Die Zulagen sollen die Einkommen der Versicherten auf ein bestimmtes Maß anheben. Die Zulagen sind in Abhängigkeit von der Höhe der Renten und der Dauer der Versicherung festgesetzt.

# Provinz Sachsen und Umgebung

**Münze- und Sammler-Verteilung**  
 Zur Verteilung der Münze- und Sammler-Verteilung in der Provinz Sachsen und Umgebung hat die Regierung in Erfurt beschlossen. Die Verteilung soll in Abhängigkeit von der Höhe der Renten und der Dauer der Versicherung festgesetzt werden. Die Verteilung soll die Einkommen der Versicherten auf ein bestimmtes Maß anheben.

# Wagen-, Pferde- und Auto-Steuer in Russland

**London, 12. Jan.** Das russische Reich hat eine neue Steuer beschlossen. Die Steuer soll in Abhängigkeit von der Höhe der Renten und der Dauer der Versicherung festgesetzt werden. Die Steuer soll die Einkommen der Versicherten auf ein bestimmtes Maß anheben.

# Samilie P. C. Behm

**Die Samilie P. C. Behm**  
 Die Samilie P. C. Behm ist eine alteingesessene Familie in der Provinz Sachsen. Die Familie hat eine lange Geschichte und hat viele Mitglieder hervorgebracht. Die Familie ist in der Provinz Sachsen und Umgebung weit verbreitet.

# Der alte Behm wollte seine Paden auf die Schulter nehmen

**Der alte Behm wollte seine Paden auf die Schulter nehmen**  
 Der alte Behm wollte seine Paden auf die Schulter nehmen und hat es auch getan. Die Paden sind die Lasten der Familie, die er auf sich genommen hat. Die Paden sind die Lasten der Familie, die er auf sich genommen hat.





# Hallescher Courier

Unterhaltungs-Beilage der Halleschen Zeitung

Nummer 4

Halle (Saale), Sonntag, den 13. Januar

1918

## Abgeschoben

Eine Geschichte in Briefen

Von S. Nordhoff

Frau Anna Winter an Fräulein Else Bild:

Meine liebe Else!

Die Nachricht von dem Tode Deines Onkels Arnold war, ich denke, für uns, ebenso wie für seinen ganzen übrigen Verwandtschaft sehr langen Jahren fern und abgetrennt gehalten hat, doch ein schwerer Schlag für mich. Das Bewußtsein, daß seine letzten Stunden durch Deine Gegenwart nicht ganz einsam gewesen sind, ist eine große Beruhigung für uns alle.

Ich freue mich, daß sein Geld Dir zusetzt, Liebste, weiß ich doch, daß Du den richtigen Gebrauch von diesem Reichthum machen wirst. Du kennst ja die Klüften und Veranlassungen, die der Besitz eines so ansehnlichen Vermögens einem auferlegt, und ich bin überzeugt, daß Du das Geld nicht für Lich und eitle Vergnügungen ausgeben wirst.

Arnold hatte das volle Recht, ein Mädchen aus einem Hausstande zu adoptieren, es als eine Tochter erziehen zu lassen und ihr alles zu vermachen, was er sich erworben hatte.

Aber durch seinen vöthlichen Tod siehst Du jetzt ganz alleine da. Ich habe Dich stets gerne leiden mögen und würde Dich nun bitten, ganz zu uns zu ziehen und unser Haus ganz als Deine Heimat anzusehen, bis Du bereit bist zu heiraten.

Ich werde Dich ganz als meine Tochter betrachten und Dich mit aller Sorgfalt und Liebe einer Mutter umgeben, die Dir bisher gefehlt hat. Meine Kinder freuen sich schon unendlich auf Dich und senden Dir inzwischen mit mir die herzlichsten Grüße.

Deine tante

Anna Winter.

Frau Anna Winter an ihre Schwester Frau Willy Berger:

Meine liebste Willy!

Ich habe eine große Bitte an Dich. Willst Du Else für eine kurze Zeit zu Dir nehmen?

Sie ist, wie Du ja weißt, ein reizendes Mädchen. Die Kinder beten sie an, und ich bin wirklich ganz traurig, mich von ihr trennen zu müssen. Der einzige Fehler, den sie hat, ist, daß sie viel zu nett ist.

Es ist doch zu traurig, daß Arnold sein ganzes Vermögen verloren hat. Er muß in den letzten Jahren sehr unglücklich beschaffen haben. Auch der Haushalt scheint nicht ohne seine Verhältnis hinwärtig geführt worden zu sein. Seine Schulden sollen kaum durch den Verkauf seines Hauses gedeckt und für Else soll nicht ein blanker Kassenzettel übrig geblieben sein.

Als ich ihr damals anbot, zu uns zu ziehen, dachte ich, sie sei eine reiche Erbin, und obgleich ich wirklich durch ihr Sterben eine Gouvernante für meine kleinen Kinder habe, so mag ich doch nicht, sie noch länger hier zu halten, da mein Sohn Walter jetzt für die Sommerferien von der Universität nach Hause kommt. Mein großer Junge hat ein so empfindliches Gemüth, daß es wirklich unangenehm von mir wäre, wenn ich das reizende aber arme Mädchen hier herüber hätte geholt. Ich hatte wirklich daran gedacht, daß die beiden ein schönes Paar sein würden, aber jetzt, wo ich herausgestellt hat, daß Else keine Erbin ist, kann selbstverständlich keine Rede mehr davon sein. Dein Sohn ist nicht so empfänglich, wie Walter. Er ist verlobt mit der hübschen und klugen Gilda Fortels und unsere reizende Else wird bei Euch völlig ungeschicklich sein.

Du wirst sie in Deinem Haushalt sehr gut gebrauchen können. Sie besitzt alle Tugenden, die man sich nur wünschen kann. Wohlthätig sogar, daß Du einen Mann für sie finden kannst. Sie stellt keine hohen Ansprüche. Sie ist wirklich wie gekostet für einen Mann aus gut bürgerlichen Kreisen. Viele Grüße!

Deine Schwester.

Frau Willy Berger an ihre Freundin Frau Marie Waldd:

Meine liebste Marie!

Du hast mir sicher, wie schon so oft, einen großen Gefallen. Es handelt sich um Else, von der Du gewiß schon gehört hast. Sie ist die Waise Deiner unglücklichen Tante, die sehr reich war, aber jedoch, als er starb, keinen roten Pfennig hinterließ.

Meine kleine Schwester Anna wollte sich die ansehnliche reiche Erbin sichern und lud sie ein, zu ihr zu ziehen. Natürlich dachte sie, Else sei eine gute Partie für ihren Sohn. Als sie jedoch selber erfuhr, daß Else so arm ist, wie eine Kirchenmaus, veranlaßte sie mich, Else zu uns zu nehmen. Meine Schwester dachte, mein Sohn sei für Brautengeldarbeiten als Verlobter nicht mehr so empfänglich und Elens Gegenwart würde seinen Schaden anrichten können.

Suere freute ich mich wirklich, Else um mich zu haben. Sie ist eine sehr ansehnliche Gesellschafterin und kann sehr gut vorlesen. Aber, Liebste, ich hat kein richtiges Kopf dillig verdrößt, und er hat mir soeben angetragen, daß er ernstlich mit dem Gedanken umgeht, seine Verlobung mit Gilda aufzulösen.

Glücklicherweise scheint Else von ihm keine Notiz zu nehmen. Aber sie muß sofort aus meinem Hause, sonst

geht womöglich die Verlobung zurück. Wie schrecklich wäre das! Du kannst mich verlassen und weißt die Gefahr zu würdigen, denn denke daran, was es mich gekostet hat, diese Verlobung zustande zu bringen.

Du, liebste Freundin, bist meine einzige Rettung.

Du fannst Else in Deinem stillen Haushalt sehr gut beschütigen, als Haushälterin vielleicht, die Dich nichts kosten würde. Vielleicht findest Du dort auf dem Lande einen passenden Mann für sie. Sie würde sich sehr gut als Frau eines kleinen Gutsherrschers machen. Sie ist so häuslich. — In der Erwartung, von Dir keine ablehnende Antwort zu erhalten, bin ich mit tausend Grüßen Deine dankbare Freundin  
Willy.

## Wir schlagen uns so durch

Blitz, Schmal und haager seid ihr geworden,  
Ihr lieben Frauen im Vaterland,  
Ihr habt gehungert und habt gestoren,  
Doch auch wohl mal die Schuld verloren,  
Aber nicht den Verstand,  
Und ist ihr eure Hand.

fest von der Arbeit ist sie geworden  
Und etwas hart, eure liebe Hand,  
Aber wenn sie eure Stirne streichelt  
Und unre Kriegsbraunen Wangen umschmeichelt,  
Schürt ihr in uns den Brand,  
Zu stehen fürs Vaterland.

Steht ihr fürs Vaterland stumm in den Gräben,  
Seht ihr der Turm in unster Burg;  
Können wir weitem und fest dreinschlagen,  
Danken wir's euren Sorgenlagen,  
Wir, ihr und Hindenburg,  
Wir schlagen uns so durch.

Martin Detering. In der Kiser Kriegszeitung.

Frau Marie Waldd an Fräulein Marta Braun:

Meine liebe Marta!  
Du bist vielleicht so freundlich, und nimmst ein reizendes, hübsches junges Mädchen für einige Zeit zu Dir. Es handelt sich um Else Bild, Adoptiv-Tochter von Arnold Waldd, eines Betters von Frau Winter und ihrer Schwester, Frau Berger. Frau Winter nahm das Mädchen nach dem Tode ihres Vaters in ihr Haus auf, in der Annahme, sie sei eine reiche Erbin und eine passende Frau für ihren Sohn. Später stellte sich heraus, daß Arnold Bild kein großes Geld verloren hat und Else nicht's besitzt. Frau Winter, ich sei an ihre Schwester an, die Else wiederum an mich abschick, weil sie das Herz ihres Sohnes bezauberte.

Suere dachte ich, ich hätte einen Schatz erworben. Ich höhe gerade meine Haushälterin entlassen. Else ist die beste Stütze, die ich jemals gehabt habe. Selbstverständlich konnte ich Else, da sie Lohn nicht erhält, nicht als Haushälterin behandeln. Sie ist mit uns am Tisch, und da sie Gäfte sehr gut zu unterhalten weiß, war sie stets bei uns im Salon, wenn wir Besuch hatten.

Der wunder Punkt ist nun, daß mein Bruder Karl, der zur Zeit bei uns wohnt, und den ich ungefähr so weit hatte, sich mit einer reichen Gutsherrschertochter zu verloben, sich plötzlich in Else verliebt hat und jetzt nur noch davon spricht, ihr einen Antrag zu machen. Das ist natürlich bei keinem kleinen Vermögen und bei den hohen Ansprüchen, die er aus Leben stellt, eine völlige Unmöglichkeit.

Ich muß daher leben, daß sie so bald wie möglich von der Bildfläche verschwindet.

Du, liebste Maria, hast keinen Sohn und keinen Bruder, die Du gerne verheiraten möchtest und Else kann daher bei Dir keinen Schaden anrichten. Im Gegentheil, sie kann Dir nur von großem Nutzen sein. Sie könnte Dir in Deinem ansehnlichen Wirken für die Erbe der Kirche und Deiner Frauenerneuerung eine sehr wertvolle Stütze sein. Sie ist geschickt im Kochen und Nähen. Sie besitzt jede Tugend, die Du Dir in Deinem stillen Haushalte nur wünschen kannst.

Wohlthätig sogar, daß Du dort für sie einen passenden Mann findest. Vielleicht einen Reichthummann. Ihre Zukunft würde dann völlig gesichert sein.

Ich hoffe, wie immer, daß Du mir meine große Bitte nicht abschickst und verleihe sie mit vielen Grüßen Deine treue Freundin  
Marie Waldd.

Fräulein Marta Braun an Frau Marie Waldd:

Meine liebste Marie!  
Du mußt Else sofort zurücknehmen. — Sie ist reizend. — Sie hat unseren Wohlthätigsten völlig bezaubert. — Unsere arme Gemeinde wird von drei reichen verheiratheten Amateuren finanziell unterstützt und gehalten. — Würde Herr Pastor Ensel heiraten, dann würden die drei Tamen sofort jede weitere Unterstützung bei unserer christlichen Arbeit ablehnen. Welches Unglück für unsere arme Gemeinde!

Ich würde ihr den Pastor so gerne gegönnt haben, sie ist so lieb und nett, aber der finanzielle Verlust für unsere armen Gemeindeglieder wäre nicht zu übersehen.

Verzeihe, bitte, den städtigen Brief. Aber Pastor Engel war soeben hier, und der Schreck über sein Verhalten hat mich ganz verwirrt.

Verzeihere mir, bitte, sofort, daß ich Else nach dort zurückführen kann. Deine Maria Braun.

H. E. Soeben trifft ein Telegramm für Else hier ein. Der Reichthum hat seine verlorbenen Vaters bittet sie, ihn zu befragen.

Ich kann Else keinesfalls nach hier zurücknehmen und erwarte Deine Entschuldigung.

Frau Anna Winter an ihre Schwester, Frau Willy Berger:

Liebste Willy!

Better Arnold war wirklich eigentlicher, als ich jemals angenommen habe.

Stelle Dir vor, er hinterließ für seinen Reichthumswahl einen verheiratheten Brief, der ein Jahr nach seinem Tode geöffnet werden sollte. Keine Anweisung hieron durfte der Julikat machen.

Veranlassen Sonntag war das Jahr um. Der Reichthumswahl erfuhr selbst erst dann, daß Arnold unter anderem Namen ungefähr eine Million in Staatspapieren für Else hinterließ hat. — So ist unsere liebe Else also doch noch eine reiche Erbin.

Ich hoffe, sie wird es nicht ablehnen, daß wir sie im Laufe des letzten Jahres abgehoben haben. Aber weshalb ist sie auch ein so reizendes Mädchen. Ich habe ihr soeben geschrieben, wieder zu uns zu kommen. In Else ruft die Deine Schwester.

Fräulein Else Bild an Frau Anna Winter:

Meine liebe Frau Winter!  
Meinen besten Dank für Ihren Glückwunsch. Die Nachricht von diesem großen Vermögen kam mir nicht ganz unerwartet. Mein lieber Vater — als solcher hat der teure Verlorbene mich immer behandelt — mach' e kurz vor seinem Tode eine Bemerkung in diesem Sinne.

Ich glaube, er tat es, um mir die Verlobung mit Feing Reußoff zu erleichtern. Er wußte um unsere Liebe. Feing hat kein Vermögen, vor zwei Jahren ging er nach Argentinien, um dort sein Glück zu versuchen.

Sein Sprachlich damals nicht aus, aber die ganze Zeit haben wir miteinander verlobt.

Als er von Vater's Liebe hörte und erfuhr, daß ich mittellos dastände, schrieb er mir sofort und bat um meine Hand. So haben wir uns verlobt.

Neige hat sich in Argentinien eine Erbkette gepflanzet, dessen Blöde kommt er nach Samburg. Wir heiraten dann sofort.

Gleichzeitig mit Ihrem Brief erhielt ich merkwürdige Briefe von Frau Berger, Frau Waldd und Fräulein Braun. Alle bitten mich, zu ihnen zurückzukehren.

Ich muß nun Sie und die anderen Damen bitten, mich nicht zu en schuldigen.

Wenn Sie aber eine der anderen Damen mit mir verheirathen entgegenkommen wären, so hätte ich Ihnen sagen können, daß Ihre Söhne, Brüder und Niblings-Gezogenen völlig sicher vor meinen Heiratsabsichten waren.

Als ich arm war, waren Sie alle von meiner unbezahlten Diensten als Gesellschafterin, Haushälterin und Gouvernante entlastet. Jedoch wurde ich nicht als würdig befunden, in die Familie zu heiraten. — Aber jetzt, wo ich doch noch eine reiche Erbin bin, hätten Sie mich alle gerne wieder zurück, selbst Fräulein Braun.

Wuß' es Sie da überlassen, daß ich jetzt mit der Besage meinen Dank für die Einladungen nicht verweigere? Ihre ergebene  
Else Bild.

## Das Impfen

Ein Zeitbild von der russischen Front von R. Zinowjew. deutsch von Marie Bejerman.

„Machen Sie den Leuten klar, daß es um ihrem Besten geht, daß alle Welt es tut. Heberreden Sie sie, Arkip Blagowischtski, was sind Sie denn Feldscherer!“

„Mit diesen Worten verließ der Oberarzt M. gutgemeint das Spital in dem Gefühle, seine Mission im Ambulatorium, für das Impfen der Soldaten zu sorgen, eingetragenen erfüllt zu haben.

„Heberreden Sie sie,“ wiederholte melancholisch Arkip Blagowischtski, „was hind Sie denn Feldscherer!“, nachdem die Tür hinter dem Oberarzt sich schloß. „Bin ich doch selbst schon drei Wochen nicht in der Babelstube gewesen, obgleich ich Feldscherer bin!“

Er mißtraute sich aber nicht lange seiner Unsicherheit, sondern schickte sich an, seiner neuen Aufgabe gerecht zu werden. Energisch schritt er nach der offenstehenden Lücke zum ansehnlichen Zimmer und rief laut:

„Eintreten! Kommen her, bist Du der erste?“ Ein bürgerlicher Mann mit wildem Aussehen fiel gleichsam in das Ambulatorium hinein und mach' e Grimassen, als ihm der Geruch von Karbol und Jod entgegenströmte.

„Dein Name?“ fragte der Feldscherer im Tons der Würde, während er einen kleinen Stichel mit zusammengehaltener Hand in die Wunde steckte. „Sturrows!“ war die Antwort. „Nun, guten Tag, Sturrows, Du bist Dich schon





